



UNIVERSITÄT
HEIDELBERG
ZUKUNFT
SEIT 1386

Kompetenzorientierte Prüfungsformen

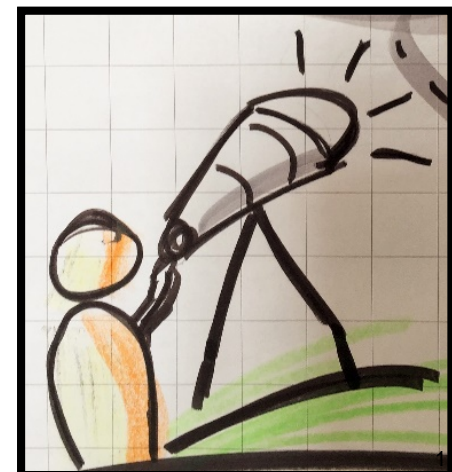
Ein Blick hinter die Kulissen

Vortrag im Rahmen des Hochschuldidaktik-Frühstücks an der
Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, 18.05.2018

Stefanie Maria Lorenz, Dipl.-Päd.

Abteilung Schlüsselkompetenzen und Hochschuldidaktik
Dezernat Studium und Lehre
Universität Heidelberg

Abteilung Schlüsselkompetenzen und Hochschuldidaktik 2018-sl



Ihre Dozentin



UNIVERSITÄT
HEIDELBERG
ZUKUNFT
SEIT 1386

Stefanie Maria Lorenz, Dipl. Päd.

- ➔ Arbeitsstelle Hochschuldidaktik der Universität Heidelberg
- ➔ Studium der Erziehungswissenschaften mit dem Schwerpunkt Jugend-, Erwachsenen- und Weiterbildung
- ➔ Zusatzausbildung im Systemischen Coaching
- ➔ Arbeits- und Interessenschwerpunkte:
 - ➔ Hochschuldidaktische Grundlagen
 - ➔ Prüfen – Evaluation – Moderation – Coaching in der Lehre
 - ➔ Individuelle Beratung
 - ➔ Spezielle Angebote maßgeschneidert auf Anfrage

Projekte zum Forschenden Lernen aus Heidelberg



UNIVERSITÄT
HEIDELBERG
ZUKUNFT
SEIT 1386

Urteilen – aber wie?

Urteilskompetenz und Urteilstendenzen in beruflichen Kontexten – eine interdisziplinäre Perspektive

Prof. Dr. S. Hertel (Fak. Für Verhaltens- und Empirische Kulturwissenschaften)

Prof. Dr. I. Schoberth (Theologische Fakultät)

Prof. Dr. G. Dannecker (Juristische Fakultät)

Forschendes Studieren – Lehren lernen am Beispiel „Gekommen und geblieben, Migration in Heidelberg

Martin Stallmann, M. A. (Historisches Seminar, Lehrstuhl für Zeitgeschichte)



Urteilen – aber wie?

Interdisziplinäres Forschungsseminar mit Studenten aus den Rechtswissenschaften, Bildungswissenschaften (Lehramt) und der Evangelischen Theologie

Arbeits- und Prüfungsform

- **Interdisziplinäres fallbasiertes** Lehr-Lernsetting
 - Angebot zur **Selbstreflexion** mittels Lernportfolios bzw. Vertiefungsaufgaben zur Abbildung und Dokumentation des Lernprozesses
- **Interdisziplinäres fallbasiertes** Lehr-Lernsetting
 - Angebot zur **Selbstreflexion** mittels Lernportfolios bzw. Vertiefungsaufgaben zur Abbildung und Dokumentation des Lernprozesses

Kompetenzerwerb

- Erarbeitung und Diskussion von **Urteilkriterien, Urteilskonflikten** und **Urteilsfehlern**, die eigene Professionalisierungsprozesse stärken
- Reflexion eigener fachwissenschaftlicher Argumentationsmuster und **Professionalisierungsprozesse im interdisziplinären Diskurs**
- Erwerb von **Urteilskompetenz** in fallbasierten Lernsettings
- Sensibilisierung für **Leitlinien und Orientierungen** in Hinblick auf die eigenen Haltung im Urteilsprozess
- Ausdifferenzierung der Positionen im **Spannungsfeld zwischen Individuum, Institution/Gesellschaft** sowie **Professionsethos**

AUSGANGSÜBERLEGUNGEN

- 1) Erwerb wissenschaftlicher Erfahrung sowie Einübung von inhaltlichen und methodischen Rückschlägen
- 2) Wahrnehmung der eigenen Rolle als forschende Studierende schärfen
- 3) Quellen: bewerten und auf mögliche Ergebnispräsentation reflektieren
- 4) Aktives, selbstbestimmtes und kooperatives Lernen fördern
- 5) Eigenverantwortliche Projektdurchführung durch Studierende

KOMPETENZEN

- 1) Studentische Grundlagenforschung anhand von Archivarbeit und Zeitzeugeninterviews
- 2) Anpassung des Forschungsvorhabens an die schwierige Quellenlage
- 3) Konzeptentwicklung: Orte der Migration in Heidelberg
- 4) Öffentliche Geschichtsvermittlung: Migrationskarte als Schnittstelle von Forschung und Öffentlichkeit bei Openstreetmaps
- 5) Arbeit in heterogenen Projektteams (Semesterzahl, Fachrichtung)

ARBEITSFORMEN

- Einzel- und Kleingruppenarbeit mit Betreuung durch Dozent und TutorInnen
- Bildung von Projektteams mit inhaltlichen Schwerpunktthemen (Freizeit, Religion, Arbeit/Wohnen)
- Vernetzung der Projektteams über Webplattformen (moodle, etherpad)

PRÜFUNGSFORMEN

- Texte über die Orte der Migration in Heidelberg
- Reflexionsberichte zum inhaltlichen und methodischen Vorgehen



ORTE DER MIGRATION IN HEIDELBERG

OFFENE FRAGEN

- Wie lässt sich die Teilnahme der Studierenden über zwei Semester innerhalb eines regulären Bachelor-/Masterstudiums gewährleisten?
- Der Zeitaufwand für die Lehrveranstaltung ist deutlich höher als bei „normalen“ Übungen: Wie kann der zusätzliche Workload bei Studierenden und Dozierenden angerechnet werden?
- Wie kann man zweisemestrige, arbeitsintensive Lehrveranstaltungen in bestehende Lehrveranstaltungstypen überführen und in Modulhandbüchern integrieren?
- Wie können in Zukunft die TutorInnen finanziert werden?

FLOW: FORSCHENDES LERNEN – EIN ONLINE-WORKSHOP

Assessment Format: Konferenz



UNIVERSITÄT
HEIDELBERG
ZUKUNFT
SEIT 1386

Lernziele:

Am Ende des Kurses können Sie...

- Ansätze und Modelle des Forschenden Lernens erläutern und dazu Stellung beziehen.
- sich begründet für ein Modell und eine daraus abgeleitete Vorgehensweise für Ihr Projekt entscheiden.
- eine erste Projektskizze für das FoL in einer Ihrer LV entwerfen und vorstellen.

Aufbau des Kurses:

- 4wöchige Online-Phase, in denen die TN unterschiedliche Aufgaben bearbeitet haben
 - Einreichungsaufgabe
 - Forum: Eigenrecherche und Feedback
 - Thema xy: Besprechung mit 1-2 TN persönlich bis zum...
 - Projektskizze entwerfen, Vorstellung als Poster oder Impulsvortrag
- Aufgaben wurden wöchentlich freigeschaltet
- Abschlusskonferenz: Präsentation der Projektskizzen, Feedback, Diskussion

Planspiel

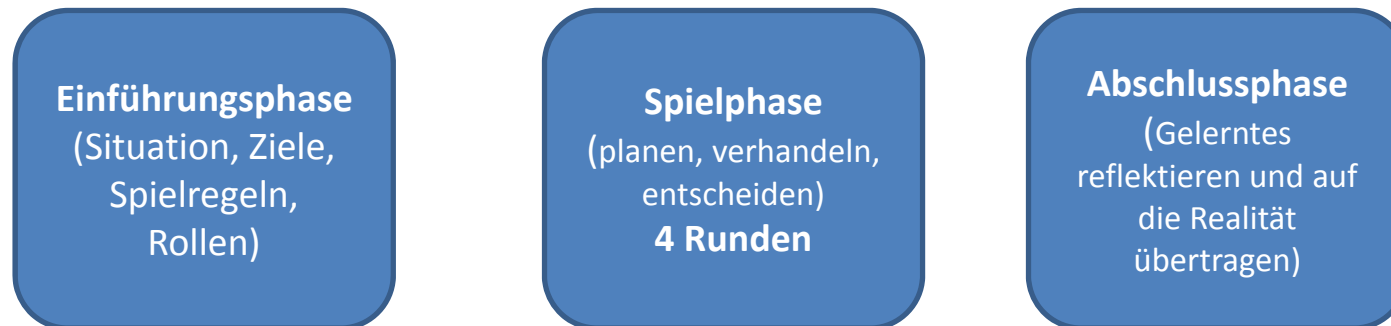
(aus: Gerick, J./Sommer, A./Zimmermann, G. (Hrsg.): Kompetent Prüfungen gestalten. W. Bertelsmann Verlag, Bielefeld.)



UNIVERSITÄT
HEIDELBERG
ZUKUNFT
SEIT 1386

BSP: „1. Semester, Grundlagen der BWL“ (N. Jänicke, 2018)

Lernziel ist, Zusammenhänge der betrieblichen Funktionsbereiche zu verstehen und Änderungen zielorientiert zu bewirken.



Summativ: Klausur, in der ein schriftliches Beratungskonzept für ein fiktives Vorstandsmitglied verfasst werden muss.
(Bewertung Planspiel-Endergebnis, Abschlusspräsentation der einzelnen Gruppen, Abschlussbericht)

Formativ: E-Assessment, über eine Lernplattform werden unterstützende Materialien und Planspielergebnisse eingestellt, anhand der formulierten Lernziele werden diese schriftlich reflektiert (Portfolio, Lerntagebuch oder Lernprotokoll)

Konzeptionelle Überlegungen zu Kompetenzorientierten Prüfungsformen



UNIVERSITÄT
HEIDELBERG
ZUKUNFT
SEIT 1386

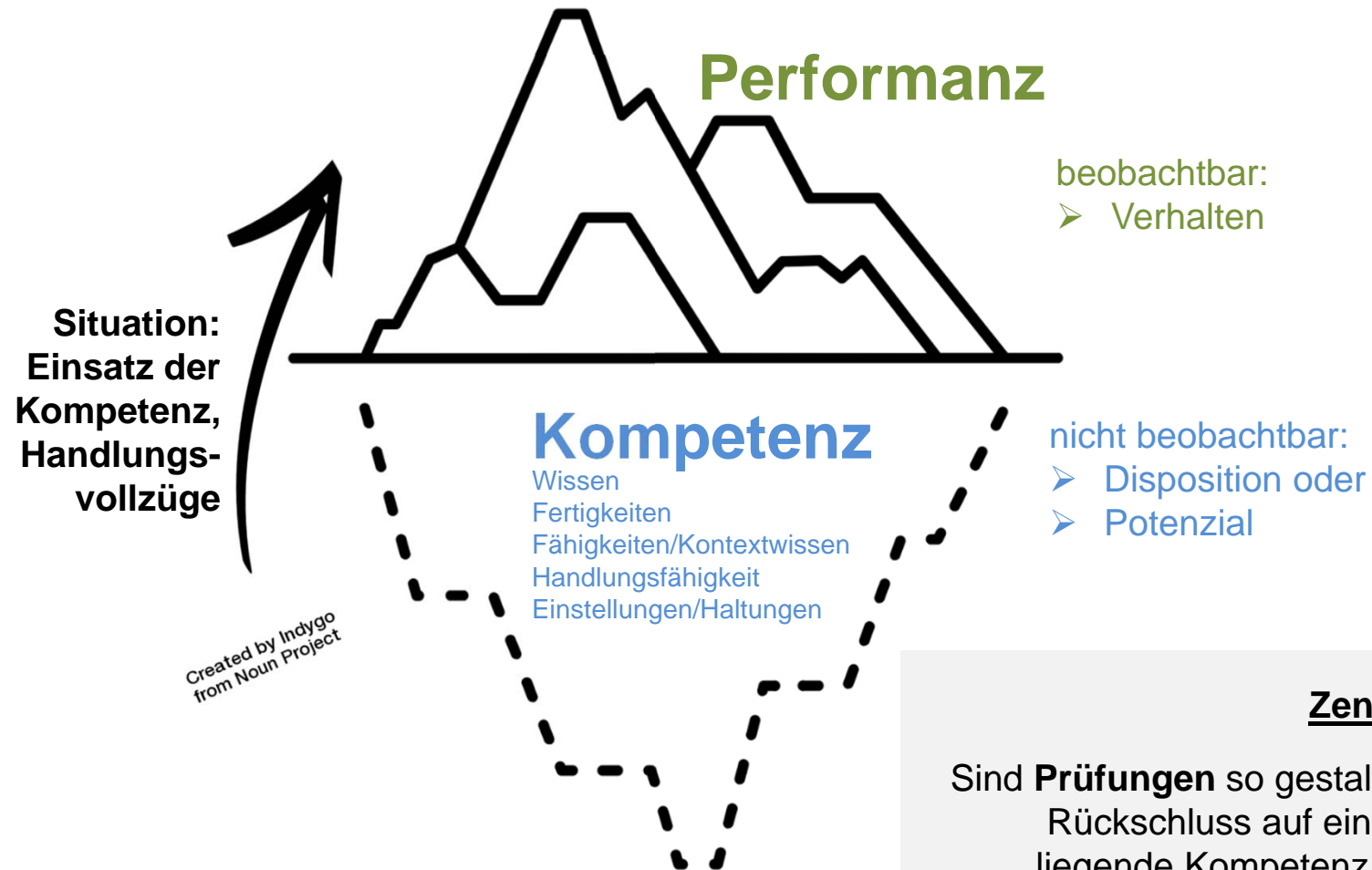


Created by Manohara
from Noun Project

Kompetenzorientiert Prüfen



UNIVERSITÄT
HEIDELBERG
ZUKUNFT
SEIT 1386



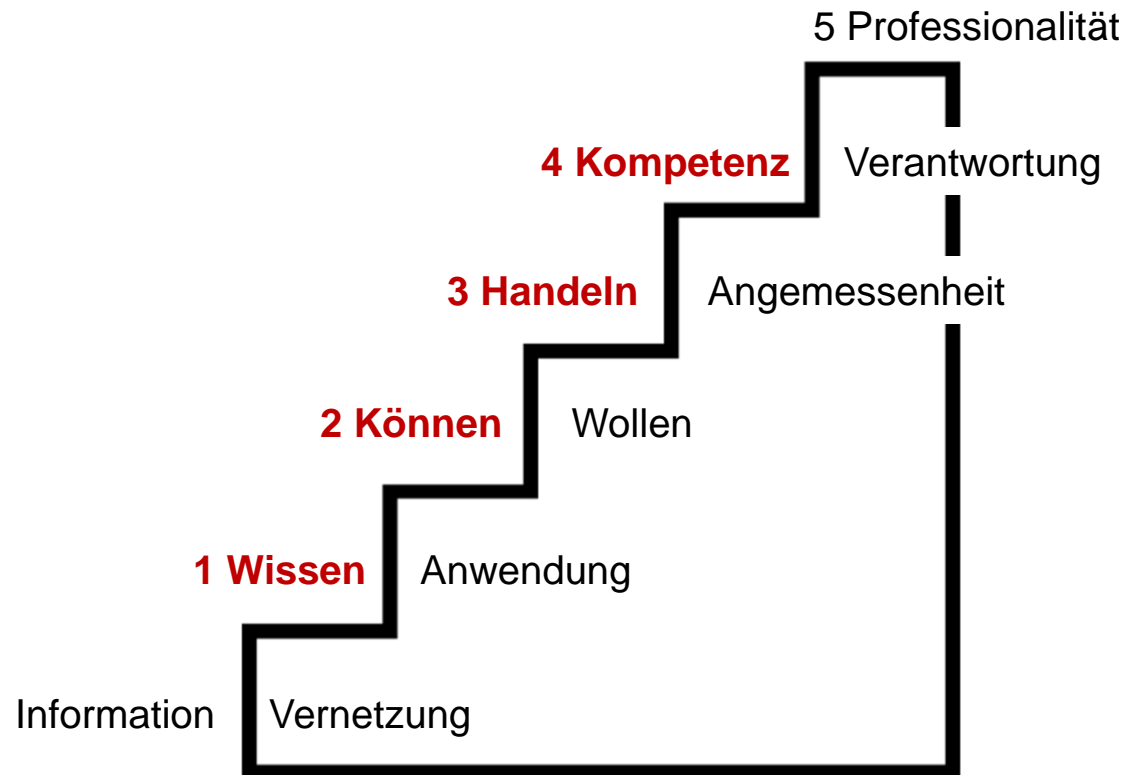
(Aus: Walzik, S. 2012: Kompetenzorientiert prüfen)

Stufen der Kompetenzentwicklung

(aus: Wild, J. 2006: Kompetenzen als „Learning Outcome“,
in : Journal Hochschuldidaktik, Studieren in Modulen. 17. Jg. Nr. 1, März 2006)



UNIVERSITÄT
HEIDELBERG
ZUKUNFT
SEIT 1386

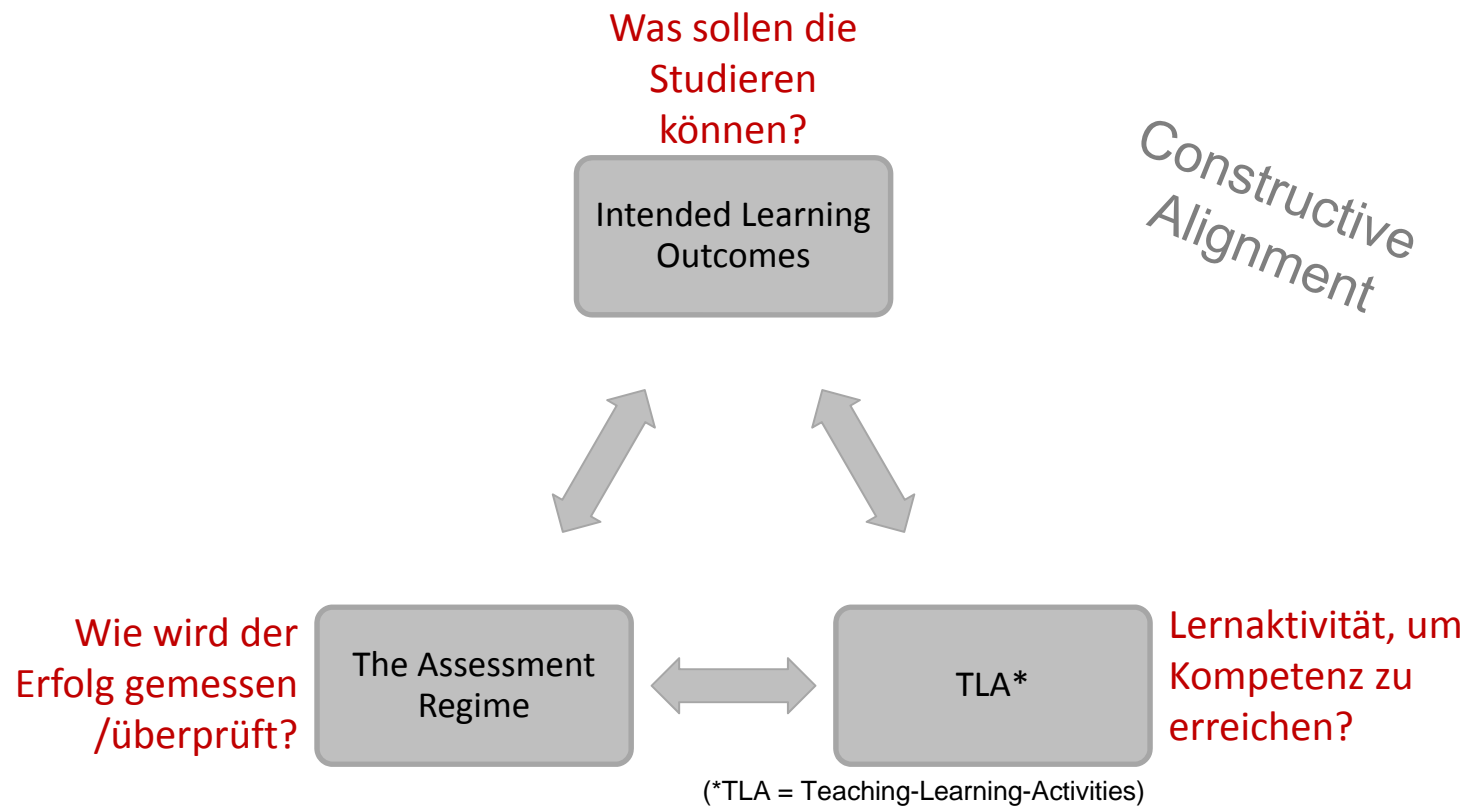


Created by Marco Livolsi
from Noun Project

Kompetenzerwartungen definieren



→ Learning Outcomes als eine geeignete Form

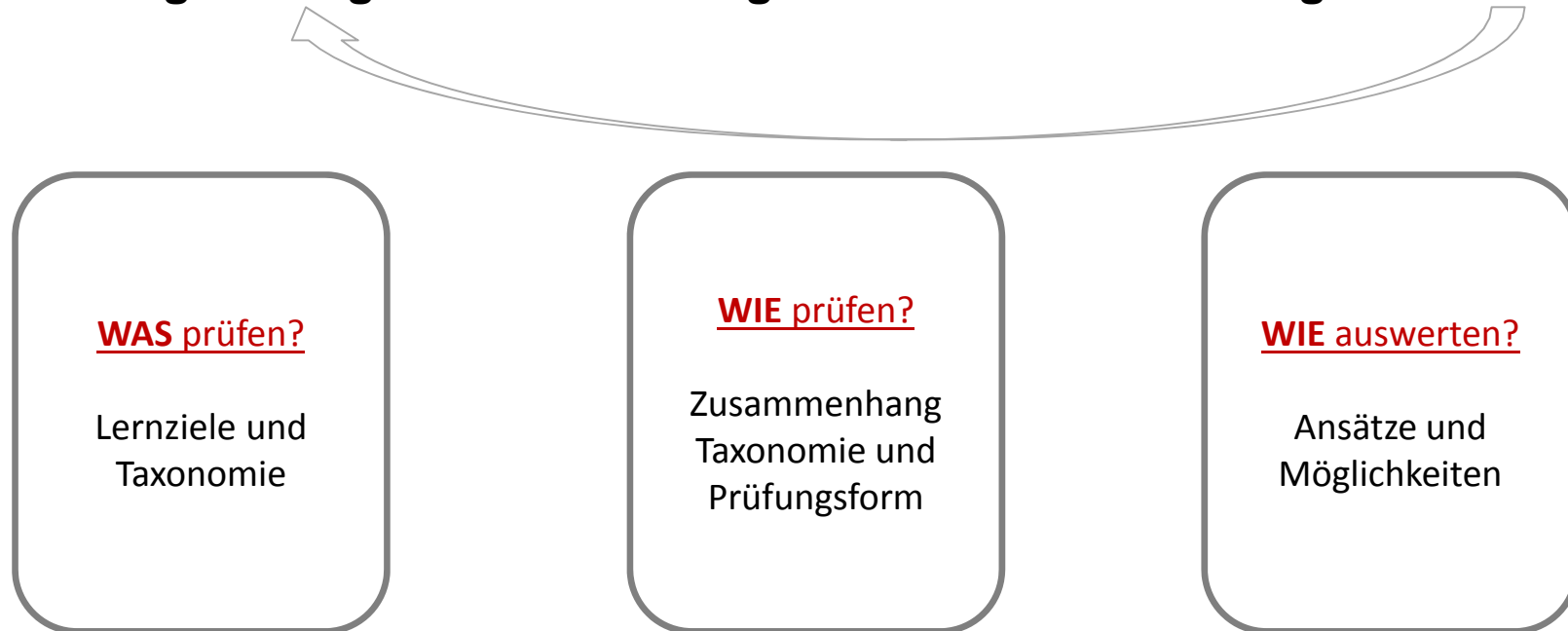


Grundstruktur Prüfen



UNIVERSITÄT
HEIDELBERG
ZUKUNFT
SEIT 1386

Prüfungsauftrag → Prüfungsmethode ← Prüfungsauswertung



Prüfungsauftrag



UNIVERSITÄT
HEIDELBERG
ZUKUNFT
SEIT 1386

Lernziele sind in einem vollständigen Aussagesatz formuliert und beschreiben die Lernergebnisse auf Lernerseite nach einem Lernprozess.

Sie bezeichnen durch konkrete Verben eine zielgerichtete, vollständige und beobachtbare **Tätigkeit**, die auf einen bestimmten **Inhalt** bezogen ist, um eine bestimmte **Anforderung** zu meistern.

Sie sind überprüfbar.

BSP:

Die Studierenden generieren kirchenhistorisches Wissen, indem sie

(1) aus der Lektüre von themenbezogener Forschungsliteratur

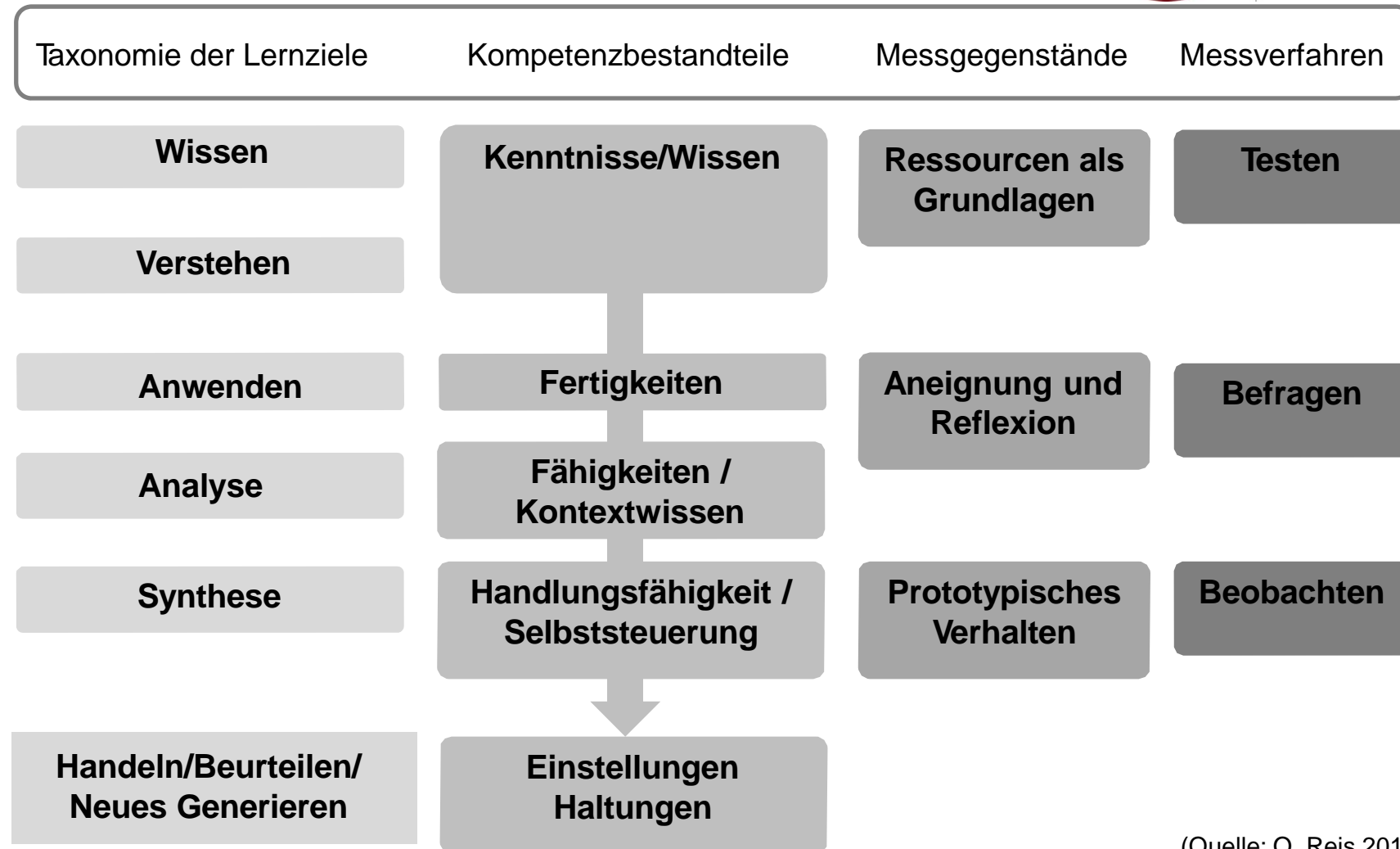
(2) und mit passend gewählten Quellen

(3) eine Frage entwerfen und

(4) das thematische Wissenskonstrukt mit den speziellen Perspektiven aus den Quellen so verbinden, dass die Frage bearbeitet wird.

(5) Sie verdichten die Bearbeitung auf ein konsistentes historisches Narrativ.

Prüfungsauftrag → Prüfungsmethode

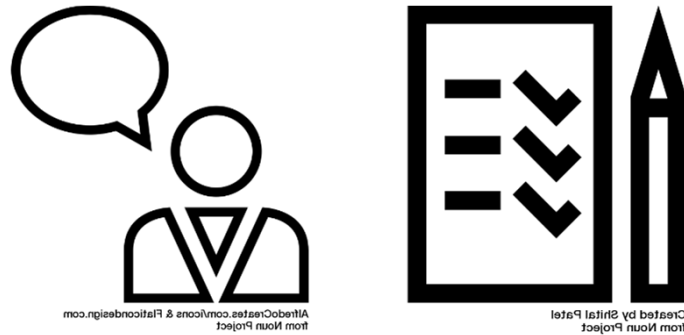


(Quelle: O. Reis 2015)

Prüfungsmethode



UNIVERSITÄT
HEIDELBERG
ZUKUNFT
SEIT 1386



Messverfahren

Testen



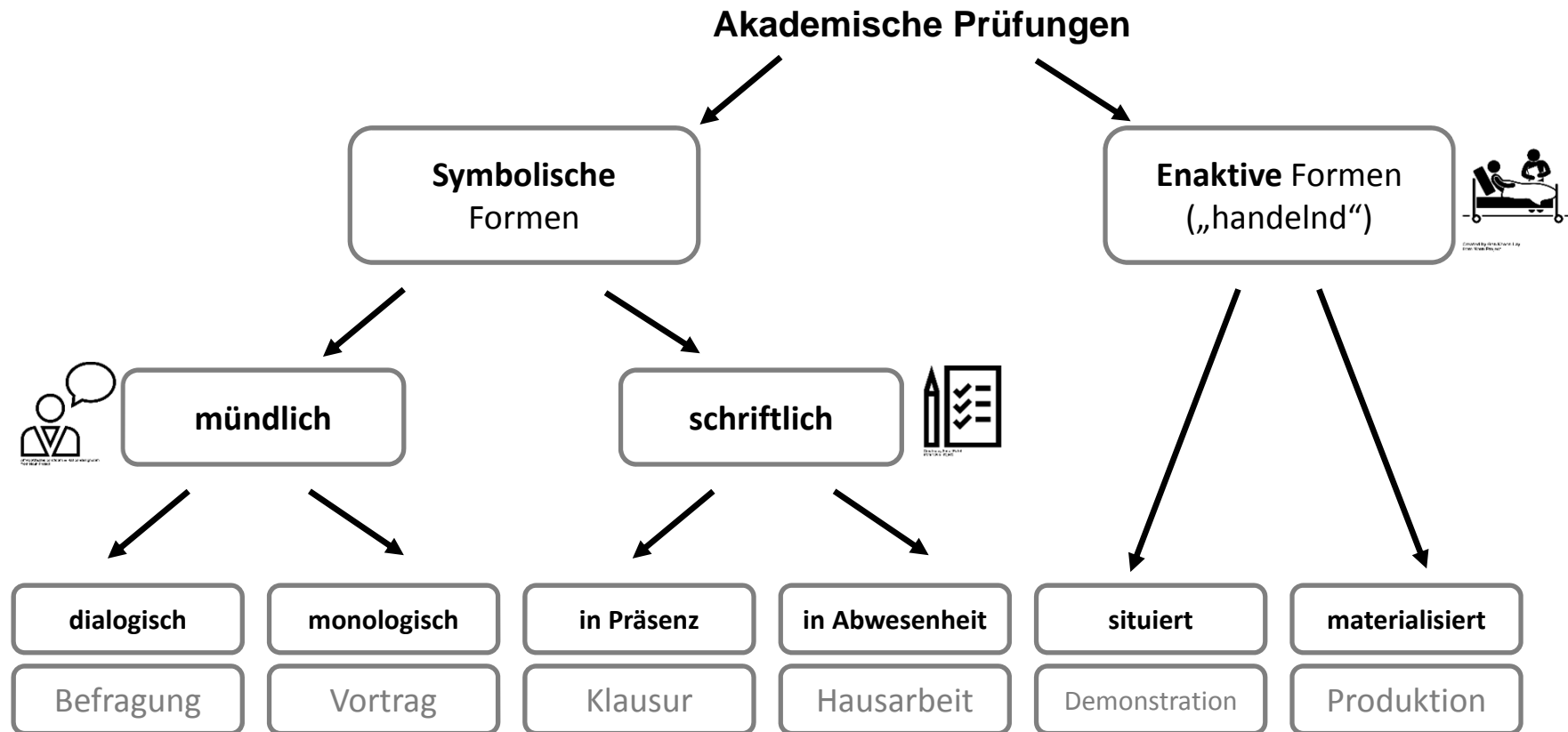
Befragen



Beobachten



Ordnungsvorschlag Akademische Prüfungsformen



Beispiele Prüfungsformen



Symbolische Formen

Befragung

- EG auf Basis des Thesen-papiers
- GG zu vorgegebenen Themen
- Gespräch zu Artefakten
- GG zum eigenen Projekt
- Fallstudien-gespräch
- Videokonferenzgespräch

Vortrag

- Referat mit Thesen-papier (EA oder GA)
- Gruppenpräsentation zum eigenen Projekt
- Präsentation zu einem Poster
- Aufgenommenes Referat (Audio/Video)

Klausur

- Multiple Choice
- Klausur mit offenen Fragen
- E-Klausur mit multi-medialen Anwendungsaufgaben
- Erörterung mit Auswahl-möglichkeit vorgegebener Themen

Hausarbeit

- EA: Thema selbstgewählt
- GA: Thema vorgegeben
- Essay ohne Literatur
- Sammlung und Reflexion eigener Texte (Portfolio)
- Buch oder Artikel-Review

Beispiele Prüfungsformen



UNIVERSITÄT
HEIDELBERG
ZUKUNFT
SEIT 1386

Enaktive („handelnde“) Formen

Demonstration

- Rollenspiel
- Zeigen einer Fertigkeit
- Simulation/Planspiel
- Teilnahme an Kongress (Referent)
- Moderation einer wiss. Diskussion
- Ausführung einer Aufgabe im Feld

Produktion

- Artikel Fachjournal
- Wiki-Eintrag
- Medienprodukte für ein Fachpublikum (Audio/Video)
- Entwicklung Forschungsinstrumente
- Sammlung von Artefakten aus eig. Forschung (Portfolio)

(Quelle: Gabi Reinmann 2015)

Prüfungsauswertung



UNIVERSITÄT
HEIDELBERG
ZUKUNFT
SEIT 1386



Created by Gan Khoo Lay
from Noun Project

Anforderungen an die Auswertungsmethode



UNIVERSITÄT
HEIDELBERG
ZUKUNFT
SEIT 1386

Ziel ↔ Aufgaben ↔ Aufgabenbearbeitungen ↔ Beobachtung ↔ Bewertung

- Die Schritte Beobachten und Bewerten sind getrennt.
- Für das Beobachten werden Kriterien gebraucht, die in Ausprägungsgraden ausdifferenziert sind: *Was soll gezeigt werden?*
- Im Bewerten sind Standards festzulegen, was ein Ausprägungsgrad wert ist. *Was ist die gezeigte Leistung wert?*
- Bei analytischen Beobachtungsformen (Kriterienraster) müssen die Beobachtungsdimensionen mit Blick auf das LO in einem Algorithmus ausgewertet werden.

Ansätze zur Auswertung



UNIVERSITÄT
HEIDELBERG
ZUKUNFT
SEIT 1386

Niveaustufenmodell

analytisches Kriterienraster

globale Beurteilung	analytische Beurteilung																																																													
<p>Die Prüfungsleistung, konkret die Lösung einer Aufgabe, wird nur bezüglich eines einzigen Kriteriums beurteilt. Es handelt sich also um eine eindimensionale Beurteilung</p>	<p>Eine Prüfungsleistung wird bezüglich mehrerer, voneinander unterscheidbarer Kriterien beurteilt. Es handelt sich also um eine mehrdimensionale Beurteilung.</p>																																																													
<table border="1"><thead><tr><th></th><th colspan="6">Qualität (Ausprägungen)</th></tr><tr><th>Kriterium</th><th>1</th><th>2</th><th>3</th><th>4</th><th>5</th><th>6</th></tr></thead><tbody><tr><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td></tr></tbody></table>		Qualität (Ausprägungen)						Kriterium	1	2	3	4	5	6								<table border="1"><thead><tr><th></th><th></th><th colspan="6">Qualität (Ausprägungen)</th></tr><tr><th>Kriterium</th><th>a</th><th>1</th><th>2</th><th>3</th><th>4</th><th>5</th><th>6</th></tr></thead><tbody><tr><td></td><th>b</th><td>1</td><td>2</td><td>3</td><td>4</td><td>5</td><td>6</td></tr><tr><td></td><th>c</th><td>1</td><td>2</td><td>3</td><td>4</td><td>5</td><td>6</td></tr><tr><td></td><th>d</th><td>1</td><td>2</td><td>3</td><td>4</td><td>5</td><td>6</td></tr></tbody></table>			Qualität (Ausprägungen)						Kriterium	a	1	2	3	4	5	6		b	1	2	3	4	5	6		c	1	2	3	4	5	6		d	1	2	3	4	5	6
	Qualität (Ausprägungen)																																																													
Kriterium	1	2	3	4	5	6																																																								
		Qualität (Ausprägungen)																																																												
Kriterium	a	1	2	3	4	5	6																																																							
	b	1	2	3	4	5	6																																																							
	c	1	2	3	4	5	6																																																							
	d	1	2	3	4	5	6																																																							

(Metzger/Nüesch 2004)

FLOW: FORSCHENDES LERNEN – EIN ONLINE-WORKSHOP

Assessment Format: Konferenz



UNIVERSITÄT
HEIDELBERG
ZUKUNFT
SEIT 1386

Aufbau des Kurses:

- 4wöchige Online-Phase, in denen die TN unterschiedliche Aufgaben bearbeitet haben
 - Einreichungsaufgabe
 - Forum: Eigenrecherche und Feedback
 - Thema xy: Besprechung mit 1-2 TN persönlich bis zum...
 - Projektskizze entwerfen, Vorstellung als Poster oder Impulsvortrag
- Aufgaben wurden wöchentlich freigeschaltet
- Abschlusskonferenz: Präsentation der Projektskizzen, Feedback, Diskussion

Kriterienraster



Lernziele Am Ende des Kurses können Sie...	Ebene Blooms Taxonomie	Niedrig	Mittel	Hoch
- Ansätze und Modelle des Forschenden Lernens erläutern und dazu Stellung beziehen.	Wissen Verstehen	Modelle werden nicht, oder unzureichend beschrieben.		Modelle werden in eigenen Worten beschrieben und miteinander verglichen.
- sich begründet für ein Modell und eine daraus abgeleitete Vorgehensweise für Ihr Projekt entscheiden.	Anwenden Analyse	Modell wurde beschrieben, aber nicht auf Projekt bezogen, bzw. der Bezug zum eigenen Projekt ist nicht schlüssig hergeleitet.		Modell wurde beschrieben und überzeugend begründet, welches Modell für das eigene Projekt warum handlungsleitend ist.
- eine erste Projektskizze für das FoL in einer Ihrer LV entwerfen und vorstellen.	Synthese	Veranstaltungsplanung weist keine Prinzipien des forschenden Lernens auf, bzw. der Bezug wird nicht überzeugend dargestellt. Die Prinzipien Constructive Alignment (Makroebene) und Sandwich (Mikroebene) wurden nicht, oder nur unzureichend beachtet.		Projektskizze folgt eigener Fragestellung, Aufbau ist nachvollziehbar an Prinzipien des forschenden Lernens ausgerichtet, Veranstaltungsplanung berücksichtigt Constructive Alignment (Makroebene) und Sandwich (Mikroebene).

BSP 1 Bewertung Seminararbeiten



UNIVERSITÄT
HEIDELBERG
ZUKUNFT
SEIT 1386

Allgemeine Kriterien wiss. Arbeitens	ungenügend	schwach	genügend	gut	sehr gut
Grammatik, Orthographie, Interpunktion und Typographie					
Stil, Verständlichkeit und Wissenschaftlichkeit der Sprache					
Logik und Stringenz der Argumentation					
Korrektheit der Zitierweise und des Anmerkungsapparates					
...					
Einleitung					
Heranführung an das Thema					
Klare Fragestellung					
....					
Hauptteil					
Problemverständnis, Lösungsansätze, Konkretisierung					
Darlegung der einzelnen Forschungsschritte					
...					
Schlussteil					
Thesenartige Zusammenfassung					
Kritische Diskussion der Fragestellung und der Vorgehens					

(Quelle: TN-Material entstanden im Rahmen eines Modul 3-Projektes, 2013)

BSP 2 Bewertung Seminararbeiten



Kriterien für die Bewertung von Seminararbeiten / Abschlussarbeiten (Orientierungshilfe)

Die Gesamtnote setzt sich aus Teilnoten der Bereiche 1) bis 4) zusammen:

Note	1) Fragestellung	2) Gliederung/Argumentation	3) Stil/Sprache	4) Formalia/Literatur
Sehr gut	Präzise und beantwortbare Fragestellung. Sehr gute Berücksichtigung des wissenschaftlichen Kontextes (Forschungsstand).	Alle Gliederungspunkte notwendig zur Bearbeitung der Fragestellung. Logisch schlüssiger und widerspruchsfreier Argumentationsgang. Klar erkennbarer Anteil eigener Argumentation und Schlussfolgerungen.	Differenzierte Wortwahl, begrifflich präziser Ausdruck, gut lesbarer Stil. Grammatikalisch und orthographisch fehlerfrei.	Umfangreiche Berücksichtigung der Werke, Quellen und Forschungsliteratur. Formal korrekt (Literatur, Zitation, Bildunterschriften, etc.).
Gut	Eingrenzung des Themas auf beantwortbare Fragestellung. Bezug zum wissenschaftlichen Kontext.	Logisch konsistente Gliederung, problembezogen. Nachvollziehbarer und widerspruchsfreier Argumentationsgang. Argumentative Eigenleistung erkennbar.	Begrifflich präziser Ausdruck. Grammatikalisch und orthographisch richtig.	Berücksichtigung der Werke, Quellen und Forschungsliteratur. Formal korrekt (Literatur, Zitation, Bildunterschriften, etc.).
Befriedigend	Wahl einer beantwortbaren Fragestellung. Oberflächliche Bezugnahme auf den wissenschaftlichen Kontext.	Nachvollziehbarer und widerspruchsfreier Argumentationsgang. Korrekte Wiedergabe fremder Argumente.	Korrekte Verwendung von Begriffen. Grammatikalisch und orthographisch weitgehend fehlerfrei	Berücksichtigung der Werke, Quellen und Sekundärliteratur. Formal weitgehend korrekt (Literatur, Zitation).
Ausreichend	Nur grobe Eingrenzung der Fragestellung/ lediglich Themenstellung. Oberflächliche Bezugnahme auf den wissenschaftlichen Kontext.	Nachvollziehbarer Argumentationsgang. Nur unpräzise Wiedergabe fremder Argumente.	Weitgehend korrekte Verwendung von Begriffen. Grammatikalisch und orthographisch zum Teil fehlerhaft.	Beschränkung auf die unbedingt notwendigen Werke u. Quellen, meist nur Sekundärliteratur. Erhebliche Formfehler (Literatur, Zitation).
Nicht Ausreichend	Unpräzise und im Rahmen der Arbeit nicht beantwortbare Fragestellung. Unklarer Bezug zum wissenschaftlichen Kontext.	Schwer nachvollziehbare Argumentation. Fehlerhafte Wiedergabe fremder Argumente.	Unklarer Ausdruck. Grammatikalisch und orthographisch fehlerhaft.	Unzureichende Berücksichtigung der Werke und Quellen. Verwendung wissenschaftlich irrelevanter Sekundärliteratur. Fehlerhafte(s) Literaturverzeichnis/Zitation.

BSP aufgabenübergreifendes Beurteilungsschema für Falllösungen



	Stufe 1 Schwache Leistung	Stufe 2 Ungenügende Leistung	Stufe 3 Genügende Leistung	Stufe 4 Gute Leistung	Stufe 5 Sehr gute Leistung
Problem- erfassung	1 - 2 Kann Problemfeld nur vage, oberflächlich und allgemein umschreiben. Berücksichtigt den Fallkontext kaum.	3 - 4 Umschreibt Einzelprobleme andeutungsweise, ohne eine genaue Eingrenzung machen zu können. Berücksichtigt den Fallkontext nur teilweise.	5 - 6 Kann etwa die Hälfte der wesentlichen Probleme sinngemäß umschreiben, d.h. – B- ohne die präzisen Fachbegriffe zu verwenden oder den Fallkontext detailliert auszuwerten.	7 - 8 Beschreibt die Mehrheit der wesentlichen Probleme relativ genau, z.B. ansatzweise mit passenden Fachbegriffen. Berücksichtigt die wesentlichen Problemhinweise aus dem Fallkontext.	9 - 10 Beschreibt alle wesentlichen Probleme präzise, z.B. unter Verwendung der passenden Fachbegriffe. Strukturiert die Probleme anhand von Kriterien wie Wichtigkeit, Dringlichkeit, Fachbegriffe usw.
Lösungs- möglichkeiten	1 - 2 Zeigt ein rudimentäres Lösungsverständnis: Liefert Lösungsvorschläge, welche den Fallkontext, wenn überhaupt, dann nur am Rande und in oberflächlicher Weise berücksichtigen. Nennt die Alternativen nur unvollständig oder skizzenhaft.	3 - 4 Zeigt ein oberflächliches Lösungsverständnis: Liefert Lösungsvorschläge, welche die geschilderte Ausgangslage nur in Einzelpunkten berücksichtigen. Umschreibt die Alternativen vage.	5 - 6 Zeigt ein ansprechendes Lösungsverständnis: Liefert Lösungsvorschläge, welche einen gewissen Gehalt aufweisen und die geschilderte Ausgangslage teilweise berücksichtigen. Kann die Alternativen mindestens sinngemäß umschreiben.	7 - 8 Zeigt ein klares Lösungsverständnis: Liefert Lösungsmöglichkeiten, welche die geschilderte Ausgangslage zu wesentlichen Teilen berücksichtigen. Beschreibt die Alternativen in der Regel genau und vollständig.	9 - 10 Zeigt ein umfassendes und realistisches Lösungsverständnis: Liefert viele voneinander verschiedenen Lösungsmöglichkeiten (z.B. aus unterschiedlichen Blickwinkeln), welche die geschilderte Ausgangslage berücksichtigen. Beschreibt die Alternativen präzise und inhaltlich gehaltvoll. Die Lösungsmöglichkeiten beinhalten fachwissenschaftliche Erkenntnisse und Begriffe.
Kriterienwahl und Vergleich	1 - 4 Gibt Kriterien, welche kaum Bezug zu den Lösungsmöglichkeiten aufweisen. Macht den Vergleich bezüglich der einzelnen Kriterien vage, unpräzise oder unvollständige Einschätzungen, die nur in beschränktem Maße zutreffen.	5 - 8 Gibt Kriterien, welche einen losen Bezug zu den Lösungsmöglichkeiten aufweisen. Macht für den Vergleich bezüglich der einzelnen Kriterien oberflächlich formulierte, inhaltlich nur zum Teil korrekte Einschätzungen.	9 - 12 Gibt einige Kriterien, welche teilweise gehaltvoll und aussagekräftig sind. Macht für den Vergleich bezüglich der einzelnen Kriterien mehrere inhaltlich korrekte Einschätzungen, welche ein gewisses Fachwissen aufzeigen.	13 - 16 Gibt einige gehaltvolle und aussagekräftige Kriterien, welche in der Regel problemrelevante Bereiche repräsentieren. Macht für den Vergleich bezüglich der einzelnen Kriterien mehrheitlich inhaltlich korrekte Einschätzungen, welche einiges Fachwissen zeigen und Fallinformationen in der Regel berücksichtigen.	17 - 20 Gibt mehrere gehaltvolle und aussagekräftige Kriterien, welche trennscharf sind und verschiedene problemrelevante Bereiche repräsentieren. Macht für den Vergleich bezüglich der einzelnen Kriterien inhaltlich korrekte, präzise formulierte Einschätzungen, welche erhebliches Fachwissen zeigen. Zieht Fallinformationen bei den Einschätzungen mit ein.
Entscheid	1 - 2 Kein oder nur ansatzweiser Bezug zu den vorgängig aufgestellten Kriterien. Wertung ist aufgrund der Gegebenheiten wenig ersichtlich. Liefert einen Entscheid ohne Begründung oder begründet oberflächlich. Zeigt wenig Einsicht in die Zusammenhänge.	3 - 4 Wenig oder teilweise Bezug zu den vorgängig aufgestellten Kriterien. Wertet einseitig oder dem Sachverhalt unangemessen. Liefert einen Entscheid mit wenig stichhaltiger Begründung. Begründung zeigt beschränkte Einsicht in die Zusammenhänge auf.	5 - 6 Bezug zu den Kriterien ist meist hergestellt. Wertet in der Regel dem Sachverhalt entsprechend, ohne sich stark auf Fachwissen oder die persönliche Erfahrungswelt abstützen. Liefert einen Entscheid mit Begründung, welche teilweise Sachverstand aufzeigt.	7 - 8 Stellt einen starken Bezug zu den Kriterien her. Wertet meist sinnvoll und zieht dazu vereinzelt den Fallkontext, das Fachwissen oder die persönliche Erfahrungswelt bei. Liefert einen Entscheid, der einleuchtend begründet ist und einigen Sachverstand aufzeigt.	9 - 10 Stellt einen vollständigen Bezug zu den vorgängig aufgestellten Kriterien her. Wertet diese sinnvoll und systematisch unter häufigem Bezug des Fallkontextes, Fachwissens sowie der persönlichen Erfahrungswelt. Liefert einen sachlich gehaltvollen Entscheid, der widerspruchsfrei sowie differenziert begründet ist.

Literatur



UNIVERSITÄT
HEIDELBERG
ZUKUNFT
SEIT 1386

- Gerick, J./Sommer, A. /Zimmermann, G. (Hrsg.): Kompetent Prüfungen gestalten. W. Bertelsmann Verlag, Bielefeld.
- Metzger, Ch./Nüesch, Ch. (2004): Fair prüfen. Ein Qualitätsleitfaden für Prüfende an Hochschulen. Hrsg.: Euler, D./Metzger, Ch., Universität St. Gallen, Hochschuldidaktische Schriften Band 6.
- North, K. (2007): Kompetenzrad und Kompetenzmatrix. In: Erpenbeck, J./von Rosenstiel, L.: Handbuch Kompetenzmessung. Schäffer-Poeschel Verlag Stuttgart.
- Reinmann, Gabi (2017): Prüfungen und Forschendes Lernen. In: Mieg, H./Lehmann, J. (Hrsg.): Forschendes Lernen. Campus Verlag, Frankfurt/New York,
- Reis, O. (2015): Learning Outcomes als diagnostisches und didaktisches Instrument. In: Bock, F./Handsuh, Chr./Henkelmann, A. (Hrsg.): Kompetenzorientierte Kirchengeschichte. Hochschuldidaktische Perspektiven nach „Bologna“. LIT Verlag Dr. W. Hopf Berlin 2015.
- Walzik, S. (2012): Kompetenzorientiert prüfen. Leistungsbewertung an der Hochschule in Theorie und Praxis. Verlag Barbara Budrich, Opladen & Toronto 2012.
- Wildt, J. (2006): Kompetenzen als „Learning Outcome“. In: Journal Hochschuldidaktik. 17.Jg. Nr. 1, 2006.

